

# Norddeutsche morden mit Stil

23 Krimis von Autorinnen aus dem Norden in einem Buch „Im Morden was Neues“ vereint

VON SEBASTIAN LOSKANT

**BREMERHAVEN.** Der gute alte Gattenmord hat noch immer Konjunktur. In Oldenburg nimmt man dafür ganz klassisch die Bratpfanne, in Bremen – besonders pikant – sollen Eibennadeln in selbstgebrutzelten Bratkartoffeln wahre Wunder wirken. Die Damen im Norden murksen mit Hingabe ab. 23 Autorinnen melden jetzt: „Im Morden was Neues“.

Der von Alexa Stein herausgegebene Sammelband bietet durch die Bank weg flotte Kurzkrimis norddeutscher Autorinnen. Sie gehören zum 1996 gegründeten Netzwerk „Mörderische Schwestern“, in dem berühmte Autorinnen, etwa Ingrid Noll, mitmischen. Die Tatorte liegen ebenfalls alle im Niedersächsischen und Bremischen. An der Küste liegt das Wasser nahe: Und so verschwindet die Leiche auf Balthrum im Hafenbecken, auf Hooksiel im Meer.

In Bremerhaven entsorgt Angelika Griese den üblen Aal-Uwe an der Seebäderkaje. Weiter im Landesinnern sorgt zwar in Osnabrück noch ein Schwimmbecken für ewige Genickstarre, ansonsten geht es meist häuslicher zu. Dafür werden die Tatwaffen origineller.

Wussten Sie, dass man mit schnell wucherndem Giersch den campingverliebten Gatten in den Tod treiben kann? Eine Schere auf der Tupperparty in Hannover, mehr oder weniger zufällig verabreichte Medikamente, ein abgerichteter Hund in Pattensen sind auch nicht schlecht. Zweimal bricht Feuer aus, einmal auf dem Pilgerweg bei Winsen, einmal im Hildesheimer Lindenhof. Besonders anziehend aber wirkt Gift, mal im Milchshake, mal im Wein.

## FINGER IM WALD ENTSORGT

Die kuriosesten Tötungsarten bieten zwei Hannoveranerinnen. Elisabeth Brink versteckt auf einer Schülerparty zwei Bienen im „Totschläger“, einer Mischung aus Eiskaffee, Eierlikör und Sprühsahne. Und – warte, warte nur ein Weilchen – Julia Vogt kommt uns mit dem Haarmann'schen Hackebeilchen: Alle zehn Finger seines Opfers versteckt der Mörder im Wald und lässt die Orte via Internet per Geo-Caching suchen. Dumm nur, das den einen Daumen ausgerechnet eine Kindergruppe per GPS-Fahndung aufspürt.

Aber es sind keineswegs nur durchgeknallte Täter, die ihr Un-



wesen trieben. In Wilhelmshaven betreibt ein Firmenchef an einer armen Kranken Bossing in Perfektion, in Bremen beseitigt ein Bürokollege unliebsame weibliche Konkurrenz. Mit glühenden Ohren treffen wir auf einen eifersüchtigen Rentner, eine Rollstuhlfahrerin, beleidigte Schülerinnen und eine lachende Erbin, der das Lachen nach einem Doppelmord vergeht,

Von der Legion frustrierter Ehefrauen war schon die Rede – auffälligerweise sind meist Emo-

tionen wie Rache und Eifersucht, seltener Geld das Tatmotiv. Das kleine Bremer Kind, das Tablettenröhrchen als Rassel benutzt und dabei auch schon mal mit Omas Digitalis-Pillen auffüllt, ist zweifellos der unschuldigste Mörder.

## LIEBLINGSVERSTECK: DIE HECKE

Die Frage, die sich am Ende stellt, ist indes nur: Wohin mit der Leiche? Die Hamburger Gefriertruhe, die die Ehefrau (ja, es gibt auch einen Gattinnenmord) frisch hält für den Theaterplausch auf der Veranda – macht sich nicht schlecht. Mein Lieblingsversteck aber sind die Oldenburger Hecken, die Birgid Böselers rüstige Gartenfee so wundervoll anpflanzt und die an einigen Stellen besonders üppig wuchern. Dieser rüstigen Helferin frustrierter Ehefrauen könnte selbst Hitchcock am „Fenster zum Hof“ nichts nachweisen.

Saubere Arbeit im Norden also. Chapeau, meine Damen!

## Auf einen Blick

Alexa Stein (Hrsg.): **Im Morden was Neues**, Verlag Wellhöfer, Mannheim, 224 Seiten, 11,90 Euro